

## Fledermäuse an der Kerspe-Talsperre

Seit 2013 setzen sich die im Bereich des Wupperverbandes arbeitenden Biologischen Stationen und der Wupperverband im Rahmen eines gemeinsamen Umweltnetzwerks für den Biotop- und Artenschutz ein. Ziel der Kooperation ist es, mit praktischen Projekten im Wupperverbandsgebiet den Artenschutz zu fördern und die biologische Vielfalt zu erhalten und zu entwickeln. Im Juni 2020 führte das Naturschutzzentrum Märkischer Kreis im Umfeld der Kerspe-Talsperre Fledermausuntersuchungen durch, um einen Überblick über die dort vorkommenden Fledermausarten zu erhalten und ggf. strukturverbessernde Maßnahmen für die waldbewohnenden Fledermausarten zu entwickeln. Beobachten kann diese faszinierenden Tiere jede und jeder selbst. Am einfachsten ist dies an einem Gewässer, da Fledermäuse diese zum Trinken und Jagen aufsuchen.

Die Wasserfledermaus ist beispielsweise in Deutschland an allen größeren Gewässern anzutreffen, so auch an der Kerspe-Talsperre und den anderen Sauerlandtalsperren. Spannend ist es, ihr im Schein der Taschenlampe bei der Jagd über dem Gewässer zuzusehen. Nimmt man sich noch einen Fledermausdetektor zur Hand, der die Ultraschalllaute in für Menschen hörbare Frequenzen übersetzt, klingen ihre Jagdrufe wie ein feiner Nadelregen, der auf eine Glasscheibe trifft.

*Wasserfledermaus im Winterquartier*



Fledermäuse stoßen durch ihr geöffnetes Maul während des Flugs Ultraschalllaute aus. Durch die zurückkehrenden Echos erkennen die Tiere sowohl Hindernisse im Luftraum als auch ihre Beute, die Insekten. Die ortskundigen Tiere bauen sich anhand der Echos „Karten“ ihres Lebensraums zusammen. Wasserfledermäuse nutzen eine besondere Jagdtechnik. Sie jagen gerne dicht über spiegelglatten Wasserflächen ohne Vegetation, Wellen oder Turbulenzen. Die glatte Oberfläche hilft den Tieren, die auf der Wasseroberfläche schwimmenden oder darüber fliegenden Insekten sehr leicht zu orten. Ihr Jagdruf trifft auf die Wasseroberfläche und wird nur von Hindernissen (Nahrung, Wasserpflanzen, Wellen) zu ihren Ohren reflektiert. Trifft der Ruf die glatte Wasseroberfläche, so wird er in Flugrichtung nach vorne abgelenkt und „stört“ die Ohren der Fledermaus nicht. So können die Tiere in tiefem Flug über dem Wasser ihr Futter leichter entdecken, als bei der Jagd in einem struktur- und daher echoreichen Wald.

Angepasst an die Jagd über Wasser benutzen die Fledermäuse ihre Schwanzflughaut nicht nur zum Steuern sondern auch als Kescher. Sie werfen sich die so gefangenen Insekten mit Schwung Richtung Maul.

Im Winter sind die Fledermäuse nicht so aktiv. Die insektenarme Jahreszeit verbringen sie auf „Sparflamme“ z. B. in Höhlen und Stollen und leben von ihren im Sommer angefahrenen Fettreserven.

Auch im Sommer überdauern die Tiere den Tag in einer energiesparenden Lethargie, dem sogenannten Torpor, in Baumhöhlen oder hinter abstehender Rinde. Strukturreiche Altholzbestände sind daher eine Voraussetzung für das Vorkommen von waldbewohnenden Fledermausarten. Bei einer Zufallsbeobachtung in einem Haselmausnistkasten wurde so z. B. ein Braunes Langohr in seinem Tagquartier entdeckt. Im Bild rechts sieht man, dass die langen Ohren zum Ausruhen unter den Flügeln eingeschlagen werden. Zu sehen sind nur die lanzettförmigen fast durchscheinenden Ohrdeckel, die bei der Echoortung eine wichtige Rolle spielen.

Um Fledermäuse nachzuweisen, gibt es die Methode der automatischen Rufaufzeichnung mit Hilfe von Fledermausdetektoren. Mit dieser Methode wurden an sieben Standorten in einer Juniwoche 2020 in den an die Kerspe-Talsperre angrenzenden struktur- und altholzreichen Wäldern und an der Uferlinie über 30.000 Aufnahmen

von Rufsequenzen der Fledermäuse aufgezeichnet und ausgewertet. Nicht alle aufgezeichneten Rufe lassen sich auf Artniveau bestimmen. Einige Arten können aufgrund der Rufanalyse eindeutig zugeordnet werden, andere lassen sich nur auf Gattungsniveau oder in sogenannten Rufgruppen einordnen.

Durch die Rufauswertung eindeutig nachgewiesen werden konnten der Große Abendsegler, die Wasserfledermaus, das Mausohr, die Zwergfledermaus sowie die Gruppen der Bartfledermäuse, der Rauhhaut- bzw. Weißbrandfledermaus sowie der Langohren. Das Große Mausohr wurde beispielsweise an mehreren Tagen jagend an einem Forstweg aufgezeichnet. Die Wasserfledermaus konnte sowohl im Waldbestand als auch über Wasser aufgezeichnet werden. Gleiches gilt für den Großen Abendsegler, die Gruppe der Bartfledermäuse und die Zwergfledermaus. Es wurden Sozialrufe der Gruppe der Langohren im Waldbestand aufgezeichnet, die wahrscheinlich vom Braunen Langohr als typischer Waldart stammen. Bemerkenswert ist das Vorkommen der Gruppe Rauhhaut- bzw. Weißbrandfledermaus, von der in der Region nur vereinzelt Sommerquartiere bekannt sind. Ob die eher in Norddeutschland verbreitete Teichfledermaus auch an der Kerspe-Talsperre jagt, wird möglicherweise eine Anschlussuntersuchung im Jahr 2021 ergeben.

Gabi Grüne  
Naturschutzzentrum Märkischer Kreis e.V.



*Braunes Langohr im Tagquartier*

*Uferbereich der Kerspe-Talsperre mit Fledermausdetektor am Baum, rechts oben im Bild*

